

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/544899>

Veröffentlicht am: 06.02.2015 um 20:55 Uhr, zuletzt aktualisiert am 06.02.2015 um 22:36 Uhr

*Die große Männer-Mahlzeit*

## McAllister ist der 62. Grünkohlkönig von Osnabrück

von Wilfried Hinrichs



**Osnabrück. Welch eine Karriere: Der frühere niedersächsische Ministerpräsident David McAllister ist am Freitagabend zum Grünkohlkönig von Osnabrück gewählt worden.**

Ohne Gegenstimmen, so verlautete es aus dem Vorstand des Verkehrsvereins Osnabrück Stadt und Land (VVO), benannte das Wahlkomitee den 44-jährigen Europaabgeordneten zum 62. Regenten des Grünkohlvolkes. 1150 Männer in der voll besetzten Osnabrückhalle bejubelten den Nachfolger von Innenminister Boris Pistorius

(<http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/449476/innenminister-pistorius-ist-neuer-grunkohlkonig#gallery&33050&0&449476>) . McAllister war von 2010 bis 2013 Regierungschef von Niedersachsen und ist seit Juli 2014 Abgeordneter des Europäischen Parlaments. Er lebt mit Frau und Tochter in Bad Bederkesa bei Cuxhaven.

McAllister ist mutmaßlich der erste Osnabrücker Grünkohlkönig mit doppelter Staatsbürgerschaft. Sein Vater stammt aus Glasgow und war Zivilbeamter der britischen Armee in Deutschland. Deshalb besitzt er auch einen schottischen Pass. McAllister ist Schritt für Schritt die politische Karriereleiter hinaufgestiegen: Er war Bürgermeister, Kreistagsmitglied, Landtagsabgeordneter, Ministerpräsident –jetzt ist er König.

McAllister begann seine Ansprache auf Englisch und begrüßte die „1000 good looking and sexy men of Osnabrück“ mit launigen Worten. Diese Krönung empfinde er als den „absoluten Höhepunkt“ seiner politischen Karriere, sagte er. Dann vertiefte er sich ins politische Grünkohlgeschäft: Als „ernste Situation“ bezeichnete er den Umstand, dass der Grünkohl in der europäischen Rechtsordnung bislang nicht verankert sei: „Wir können nicht in ein Europa des Jahres 2015 gehen, ohne auch nur im Ansatz den Grünkohl anerkannt zu haben!“

Seine Aufgabe werde es sein, allen Europäern einen diskriminierungsfreien Zugang zu diesem beliebten Gemüse zu schaffen. Eine europäische Grünkohlagentur mit mindestens 500 Beamten sei das Gebot der Stunde, und diese Agentur, so fügte der König hinzu, „muss ihren Sitz in der europäischen Metropole Osnabrück haben“.

Viel Applaus bekam McAllister für die von ihm vorgetragenen Stilblüten aus der Bürokratie. Dazu gehörte der Hinweis: „Der Tod stellt aus versorgungsrechtlicher Sicht die stärkste Form der Dienstunfähigkeit dar.“

McAllister brachte seine Verwunderung zum Ausdruck, dass der VVO-Vorstand nach Boris Pistorius und Georg Schirmbeck erneut einen Politiker zum König ausgerufen habe, wo doch die Politiker auf der Skala der geachteten Berufe fast ganz unten knapp vor Bankern und Fernsehmoderatoren stünden. Nur sechs Prozent der Menschen vertrauten den Politikern. An OB Griesert, Landrat Lübbersmann, die Abgeordneten Middelberg und Jasper gerichtet, warnte McAllister: „Bei 1000 Männern hier im Saal sind sechs Prozent 60. Achten Sie drauf, meine Herren, mit wem Sie heute reden.“ Innenminister und Ex-König Boris Pistorius begann seine Abschiedsrede mit einem Eingeständnis: Er habe es in seiner Regentschaft nicht geschafft, dem VfL zum Aufstieg zu verhelfen. Deswegen richte er die dringende Bitte an seinen Nachfolger, Kontakt zu VW-Chef Martin Winterkorn aufzunehmen: „Wenn VW 30 Millionen für Schürle übrig hat, dann muss in der Portokasse doch aus noch ein bisschen für den VfL drin sein“. Den Lila-Weißen würde ja schon „ein kleiner Zeh von Andre Schürle ausreichen“, sagte VfL-Edelfan Pistorius.

Wie ein Kabarettist zog der Innenminister über „eine Bürgerbewegung in Dresden“ her, „die sich über die GEZ beschwert hat, glaube ich“. Dem Vorbild der Dresdner hätten sich auch die Friesen berufen gefühlt, ihre Deiche wegen einer drohenden Islamisierung zu stärken. „Frigida nannte sich das Ganze.“ Doch als die Friesen merkten, wie bescheuert sich das anhörte, hätten sie sich lieber gleich wieder aufgelöst. Und „wir Osnabrücker“ hätten wieder mal ein absolutes Alleinstellungsmerkmal, sagte Pistorius: „Denn hier gab es nur eine Gegendemo, ohne dass irgendeine „Gida“, oder vielmehr „Gaga“ auch nur einen Fuß auf den Boden bekommen hätte.“

Mit 1150 männlichen Besuchern war die 62. Osnabrücker Mahlzeit wieder ausverkauft. „Wir hätten noch viel mehr Karten verkaufen können“, sagte VVO-Vorstand Fip. Der Verkehrsverein schüttet jedes Jahr 20000 Euro aus dem „größten Männerstammtisch

Europas“ für gemeinnützige Zwecke aus. „Der Zoo ist damit bedacht worden, wir haben auch den Osnabrücker Wandertag damit schon mal unterstützt“, sagte Fip. Wohin das Geld in diesem Jahr fließe, sei noch unklar.

Klar ist dagegen, dass das Grünkohlessen bis auf Weiteres eine reine Männer-Mahlzeit bleibt. Auf die Frage, wann die Veranstaltung für Frauen geöffnet werde, sagte Fip: „Wenn der nächste Papst eine Frau ist.“

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074  
Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.